

Weil sich gute Nachbarn wohler fühlen



Das Leben ist schöner, wenn man zusammenhält – auch unter Nachbarn. Zusammen Ausflüge machen, für den anderen einkaufen oder den Hund ausführen: Möglichkeiten zur Hilfe im Alltag gibt es viele.

Archivbild Stefan Kaiser

KAMPAGNE Warum nicht mal dem Nächsten helfen? Benevol Zug macht mit Plakaten und mehr auf freiwillige Hilfe im Alltag aufmerksam.

Ein freundlich aussehender junger Mann lächelt von einem Plakat. «Ein nettes Lächeln ist ein tolles Dankeschön», ist auf dem Plakat zu lesen. Wobei hier nicht das Lächeln des jungen Mannes gemeint ist, sondern das Lächeln, das der junge Mann erhält, wenn er freiwillige Hilfe im Alltag leistet. Was das zum Beispiel sein könnte? Auch darüber gibt das Plakat Auskunft: «Einkaufstasche zu schwer?», wird etwa gefragt. Oder: «Internet zu kompliziert? Hausaufgaben zu knifflig? Nagel einschlagen zu gefährlich?»

Das Plakat mit dem jungen Mann ist nur eines einer ganzen Serie, die derzeit im Kanton den Blick auf die Freiwilligen-

arbeit lenken soll. Es handelt sich um das kantonale Projekt «Förderung der informellen Freiwilligenarbeit», mit welchem der Zuger Regierungsrat Benevol Zug beauftragt hat und das Mitte 2014 gestartet ist. Das Projekt umfasst neben der Förderung von organisierten Nachbarschaftshilfen im Kanton auch die Inbetriebnahme einer Online-Austauschbörse für informelle Freiwilligenarbeit, die seit Mitte 2014 in Betrieb ist und bereits rege genutzt wird. Und nicht zuletzt soll nun die Kampagne sensibilisieren – für informelle Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe.

Die Online-Austauschbörse läuft

Aus diesem Grund gibt es noch mehr Plakate zu sehen. Von diesen lächeln weitere Freiwillige, eine jüngere Frau, eine ältere Frau, ein älterer Mann. Denn: Nachbarschaftshilfe und Engagement im Freiwilligenbereich sind altersunabhängig. Geleistet werden sie jedoch meist von denen, die schon am stärksten eingespannt sind: von Menschen mittleren Alters mit Familie, von den 40- bis

64-jährigen. Was andererseits auch zeigt, dass speziell Leute mit Kindern sich gegenseitig helfen. «Familien mit Kindern haben in der Regel einen guten Zugang zu den Nachbarn», weiss Eliane Birchmeier, Fachstellenleiterin bei Benevol Zug. «Über die Kinder hilft man sich gegenseitig spontan aus.»

Eliane Birchmeier betont: «Die Kampagne richtet sich an die ganze Zuger Bevölkerung.» Für Alleinstehende, Paare ohne Kinder und ältere Menschen sei der Zugang zu Nachbarschaftshilfe oft schwierig. Studien zeigten aber, dass eine gute Nachbarschaft gerade im Alter wichtig sei und zu mehr Wohlbefinden beitrage. «Hier können organisierte Formen der Nachbarschaftshilfe in die Lücke springen und den Zugang zu Hilfeleistungen gewährleisten. Beispiele dafür gibt es im Kanton Zug mit der Nachbarschaftshilfe Ägerital, der ökumenischen Wegbegleitung des Kantons Zug sowie dem Projekt Kiss in Cham.»

Die Gemeinden werden von Benevol Zug informiert, beraten und begleitet, was den Bereich der organisierten Nach-

barschaftshilfe betrifft. Die Fachstelle für Freiwilligenarbeit wird zudem im kommenden Frühjahr ein Handbuch mit Anleitungen für den Aufbau organisierter Nachbarschaftshilfen herausgeben. Auch werden Vermieter und Immobiliengesellschaften hinsichtlich der Förderung guter Nachbarschaft beraten.

Die Tendenz ist rückläufig

Dass Sensibilisierung in Bezug auf freiwillige Hilfe im Alltag Sinn macht, zeigen Zahlen: Laut Bundesamt für Statistik ist die Tendenz freiwilliger Arbeit rückläufig. «Knapp 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung leisten für Nachbarn und Bekannte freiwillige Dienste», weiss Eliane Birchmeier. Und sie ergänzt: «Je urbaner und mobiler eine Gesellschaft ist, desto mehr leidet jenes Engagement darunter, das sich im privaten Umfeld abspielt.»

SUSANNE HOLZ
susanne.holz@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Online-Austauschbörse: www.benevol-zug.ch